

Tageblatt

Schriftleitung und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltener-
gasse 23.
Postsparkasse Nr. 1305.
Vorgespr. Nr. 11.
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erhalten täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 4 q, 6 N;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzige Nummer 16 h.

Bezugsbestellungen und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptkassette
Seltenergasse 23 jeder
Zettelungsveränderung
und jede Anzeigen-
vermittlungskasse des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
maligen Fettschleife
besteht aus 14 h. Das
zweitemal je 12 h. Das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechender
Nachsch.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13098

Hermannstadt, Montag 13. November 1916

43. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 11. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Unser Angriff zu beiden Seiten des Alt hat weitere Fortschritte gemacht. Westlich des Predealer Tales haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen sechs hintereinander liegende rumänische Stellungen im Sturm genommen und diese gegen zwei Gegenangriffe behauptet. Auf diesem Teile der Front haben wir 360 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Oergnygebirge ist nördlich von Holla das Bistricioratal überschritten. In den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger auf dem Smetrec vollen Erfolg; der Feind verlor 60 Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich der Karajowka eroberten deutsche Truppen in glänzend durchgeführtem Angriff einen 120 Meter breiten Grabenabschnitt aus der russischen Hauptstellung. Die Russen griffen fünfmal im Gegenstoß an, hatten aber hier ebenfalls wenig Erfolg, wie bei den gegen die neuen deutschen Stellungen bei Skrobowa gerichteten Anstürmen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. v. Höfer.

Budapest, 12. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Bei Orsova und südlich des Scurdulupasses haben wir Gelände gewonnen. Im Altal haben wir wieder einige feindliche Stellungen genommen. Nördlich des Ditorpases griffen die Rumänen achtmal unsere Stellungen an, wurden aber jedesmal zurückgeworfen. Im südlichen Teil der Waldkarpathen gesteigerte Kampfaktivität. Aus den Kämpfen im Rotenturmpaß wurden seit 10. November 18 Offiziere, mehr als 1000 Mann an Gefangenen und sieben Geschütze eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich der Karajowka blieben russische Vorstöße ergebnislos.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. v. Höfer.

Ereignisse zur See.

Budapest, 12. November. Unsere Seeflugzeuge griffen in der Nacht vom 11. zum 12. November Padua an und erzielten mit schweren Bomben an militärischen Gebäuden, am Bahnhof und sowie in der Infanteriekaserne Volltreffer. In der letzteren sowie in der Stadt entstanden Brände, welche auf 40 Kilometer Entfernung sichtbar waren. Die Flugzeuge sind trotz des schlechten Wetters und trotz der starken Gegenwirkung unverfehrt eingedrückt.

R. u. L. Flottenkommando.

(Aus dem Magyarischen rückerberichtet.)

Der deutsche Seeresbericht.

Berlin, 11. November. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Klares Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegeraktivität.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nördlich der Ancre brachte eine unserer Patrouillen zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Stellungen zurück. Bei einem Nachtan-

griff gelang es den Engländern nordöstlich von Courvelette, in geringer Breite in unsere vordersten Gräben einzudringen. Den Franzosen brachte Häuserkampf bei der Kirche von Sailly-Sailliset kleinere Vorteile. Im übrigen scheiterten die dort in breiter Front geführten Angriffe. Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen. Der angerichtete militärische Schaden ist gering. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wieder zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Mit starken herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich uns die bei Skrobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen. An der Karajowka drangen deutsche Truppen in die russischen Hauptstellungen südwestlich von Jolw. Krasnolestie ein und wiesen nach fünfmaligen feindlichen Gegenstößen ab.

Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Am Smetrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück. Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden. Westlich der Straße von Predeal auf Sinaia wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturm genommen und 150 Gefangene gemacht. An den Passstraßen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Höhenstellungen von uns genommen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Südlich von Rovica haben sich Gesechte unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt. Im östlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich davon, sowie auf den Höhen nördlich Cerna wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich scheiterten. Nur südlich von Polog hat der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht. An der Strumafont lebte die Artillerietätigkeit beiderseits des Butkovooses auf.

v. Ludendorff.

Berlin, 12. November. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Am nördlichen Ufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise heftig. In Sailly-Sailliset haben sich gestern abend neue Kämpfe entwickelt, die noch anhalten. Südlich des Flusses steigerte sich das Feuer am Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Zu beiden Seiten von Ablaincourt verhinderten wir durch unser Feuer einen Angriff im Entstehen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Am östlichen Ufer der Karajowka scheiterte südwestlich von Jolw. Krasnolestie ein gegen unsere neuen Stellungen geführter Angriff der Russen.

Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Im südlichen Teil der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf. Es haben an diesem Abschnitt für uns günstig abgelaufene Kämpfe statt-

gefunden. An der siebenbürgischen Ostfront haben deutsche Truppen nördlich des Ditorpases feindliche Vorstöße zurückgewiesen. Beim Zurückwerfen der rumänischen Angriffe wie der Eroberung der feindlichen Stellungen beiderseits des Alt sind mit den bereits gestern gemeldeten 200 Gefangenen im ganzen 18 Offiziere, mehr als 1000 Mann und sieben Kanonen eingebracht worden. An der Predealer Straße, beim Scurdulup und bei Orsova haben wir unsere Vorposten vorgeschoben.

Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: In der Dobrudscha und an der Donau nichts Neues.

Mazedonische Front: Am westlichen Teil des Cernabogens haben deutsch-bulgarische Kräfte serbisch-französische Angriffe zurückgeschlagen. Bei Polog hat ein feindlicher Vorstoß Gelände gewonnen.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückerberichtet.)

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Rumänien. Der Militärsachverständiger der „Times“ schreibt über die Siebenbürger Grenzkämpfe: Die Kriegslage ist für Rumänien ungünstig geworden durch den Umstand, daß an der ganzen russischen Front sich die Kampfplage derart verschoben hat, daß die Russen nicht mehr dem Gegner den Kampf vorschreiben und auf diese Weise die südlichen Karpathenoperationen nicht zu paralysieren vermögen, welche von den Deutschen mit unermüddlicher Kraft immer weiter auf rumänisches Gebiet getragen werden. Rumänien ist es allerdings gelungen, Zeit zu gewinnen und die Rumänen kämpfen jetzt mit großer Fähigkeit. Diese Kämpfe werden aber dennoch sich zugunsten der Zentralmächte entscheiden. Für beide Parteien ist es von entscheidender Wichtigkeit, daß die Reserven so früh als möglich in den Kampf eingreifen. Die Deutschen sind diesbezüglich in günstiger Lage, weil ihnen ein ausgezeichnetes Eisenbahnnetz zur Verfügung steht, was wahrscheinlich ausschlaggebend sein wird.

Der französische Munitionsminister Thomas erzählte nach einem Berichte der „Times“ in einer Unterredung mit rumänischen Journalisten in Paris von einigen Maßnahmen, die die Verbündeten getroffen hätten, um Rumänien zu helfen. Rumänien, so erklärte der Minister, macht eine Periode mit, wie Frankreich vor der Marne-Schlacht. Der Vierverband wird hoffentlich den Druck des Feindes auf Rumänien erleichtern können.

Der Krieg gegen Italien. Seit den letzten Tagen ist es in den Höferberichten von der neunten Sponzofschlacht still geworden. Schweizerische Blätter bringen Mailänder Meldungen über den jüngsten italienischen Vorstoß am Sponzo, der, nach eigenen italienischen Angaben, größere Opfer an Mannschaften und Material gefordert habe, als irgendeine vorangegangene Offensive der Italiener. Das Ergebnis der sorgfältig vorbereiteten Angriffe, von denen man in ganz Italien die Eroberung von Triest als unmittelbare Folge erwartete, wirkte geradezu niederschmetternd. An der letzten Offensive beteiligten sich, wie die römischen und Mailänder Blätter feststellen, Truppenteile nahezu aller italienischen Garnisonen, ganz besonders die Elitekorps der italienischen Armee. Schon daraus gehe unzweideutig hervor, daß Cadorna mit der neunten Sponzo-

schlacht eine entscheidende Wendung unter allen Umständen herbeizuführen beabsichtigte, welche, wie die schweizerischen Zeitungen übereinstimmend in ihren Kommentaren betonen, durch den eisernen Widerstand der österreichisch-ungarischen Truppen vereitelt wurde.

Das neue Königreich Polen. Ueber die Stellungnahme der russischen Presse berichtet die Petersburger Telegraphenagentur: Die gesamte russische Presse nimmt die Unabhängigkeitserklärung der besetzten Gebiete der russischen Polen durch Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit großer Ruhe auf. Nach der einstimmigen Meinung der Blätter hat diese Tat der Centralmächte, die von neuem die Prinzipien des Völkerrechtes gröblich verletzt, unzweifelhaft keinen anderen Zweck, als ihre erschöpften Reserven aufzufüllen. Das polnische Volk werde niemals einer so selbstmörderischen Politik zustimmen, selbst wenn sie unter der Form der Unabhängigkeit aufgerebet wird. Die Blätter der verschiedensten politischen Richtungen sind darin einig, die Lage unter diesem Gesichtspunkte anzusehen.

Die Präsidentenwahl in Amerika. Den „Times“ wird aus Newyork gemeldet, daß die Republikaner über den Ausgang der Wahlen, die als Endergebnis doch die Wiederwahl Wilsons gebracht haben, sehr überrascht sind, da Hughes im Osten vielfach die Mehrzahl erzielte. Wilsons Sieg im Westen machte großes Aufsehen. Er ist nicht die Folge der Stimmen der Frauen und Arbeiter, sondern des Losungswortes, das die Demokraten ausgaben, „Frieden und Wohlfahrt“, und des Mißtrauens gegenüber den finanziellen Interessen, die Hughes nach Ansicht der westlichen Wähler vertritt. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Newyork waren die deutschen Stimmen fast gleichmäßig auf die beiden Kandidaten verteilt. Hughes unterlag in Milwaukee und St. Louis, zwei Städten, wo das Deutschtum besonders stark ist, erhielt aber Tausende Stimmen der deutschen Demokraten in Newyork.

Eine Rede des deutschen Reichskanzlers.

In der Sitzung des Hauptausschusses des deutschen Reichstages am 9. v. M. ergriff Reichskanzler von Bethmann Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

Der Kern der eingehenden Besprechungen, welche hier im Hauptausschuß in allen vergangenen Wochen geführt wurden, war schließlich immer die Frage nach dem Fortgang und der Beendigung des Krieges. Bei unseren Feinden ist in der Regel immer nur von der Fortsetzung des Krieges die Rede. Auch Lord Grey sprach davon in seiner Tischrede vor dem Auslandspresseverein. Der englische Minister sprach dabei ein Wort aus, das festgehalten zu werden verdient. Er sagte, man könne nicht oft genug auf den Kriegsurprung zurückkommen, denn dieser Ursprung sei von Einfluß auf die Friedensbedingungen. Wenn es wahr wäre, daß der Krieg Deutschland aufgezwungen worden wäre, dann sei es nur logisch, wenn Deutschland Sicherheiten gegen einen künftigen Angriff verlange. Das ist immerhin ein bemerkenswertes Eingeständnis. Natürlich folgt alsbald die Behauptung, das Gegenteil der deutschen Darstellung von den Kriegursachen sei richtig. Nicht Deutschland sei der Krieg aufgezwungen worden, sondern Deutschland habe Europa den Krieg aufgenötigt.

Bei der grundlegenden Wichtigkeit, die Lord Grey neuerdings dieser Frage auch für die Friedensbedingungen wieder beimißt und die wir ihr immer beigemessen haben, bin ich genötigt, den Tatbestand wieder einmal festzustellen und die Nebel zu zerstreuen, mit denen unsere Gegner den Sachverhalt zu verschleiern suchen. Ihnen gegenüber kann ich dabei allerdings nur Bekanntes wiederholen. Der Akt, der den Krieg unvermeidlich machte, war die russische Generalmobilisation, die in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli 1914 angeordnet wurde.

Rußland, England, Frankreich und die ganze Welt wußten, daß dieser Schritt uns ein längeres Zuhalten unmöglich machen müßte und daß dieser Schritt gleichbedeutend mit der Kriegserklärung ist. In der ganzen Welt, auch in England, beginnt man sich über die verhängnisvolle Bedeutung der russischen Mobilisation klar zu werden. Die Wahrheit bricht sich Bahn.

Ein englischer Gelehrter von Weltruf schrieb vor einiger Zeit: „Viele Leute würden anders über das Kriegsende denken, wenn sie über den Kriegsbeginn besser Bescheid wüßten.“ Besonders über den Tatbestand der russischen Mobilisation. Kein Wunder, wenn Lord Grey bei dieser neuen Rede an der russischen Mobilisation nicht vorbeigehen konnte. Er sah sich gezwungen, von der russischen Mobilisation zu sprechen, und konnte nicht mehr bestreiten, daß die russische Mobilisation der deutschen und österreichisch-ungarischen Mobilisation vorausging. Da er aber die Schuld am Kriege von der Entente abwälzen will, macht er den gewagten Versuch, durch eine neue Lesart die russische Mobilisation als ein Werk Deutschlands hinzustellen.

Lord Grey führt aus: Rußland machte erst mobil, nachdem in Deutschland der Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilisation befohlen habe, und nachdem dieser Bericht nach Petersburg telegraphiert worden war. Unter Hinweis auf die angebliche Fälschung der Emser Depesche von 1870 fügte er hinzu, daß in dem von uns gewählten Augenblick ein Manöver gemacht worden sei, um ein anderes Land zu einer Verteidigungsmaßnahme zu provozieren, und daß dann diese Verteidigungsmaßnahme von uns mit dem Ultimatum beantwortet worden war, der den Krieg unvermeidlich machte.

Es dauerte zweieinviertel Jahre, bis Lord Grey auf diese ebenso neue, wie objektiv falsche Lesart der Kriegursache kam. Der Vorgang, auf den er anspielt, ist bekannt. Das Dokument, das seiner Beweisführung zugrunde liegt, ist ein Extrablatt des „Berliner Lokalanzeigers“. Die Herren erinnern sich vielleicht, daß Donnerstag, den 30. Juli 1914, in den frühen Nachmittagsstunden der „Lokalanzeiger“ in Form eines Extrablattes die Falschmeldung ausgab, daß der Kaiser die Mobilisation befohlen habe. Die Herren wissen auch, daß auf der Stelle der Verkauf dieses Extrablattes polizeilich verhindert und die vorhandenen Exemplare beschlagnahmt wurden. Ich kann außerdem feststellen, daß der Staatssekretär des Auswärtigen alsbald den russischen Botschafter und gleichzeitig auch alle übrigen Botschafter telephonisch unterrichtete, daß die vom „Lokalanzeiger“ ausgegebene Nachricht falsch sei. Ebenso wurde die Botschaft alsbald von der Redaktion des „Lokalanzeigers“ unterrichtet, daß ein Versehen vorlag.

Ich kann weiter feststellen, daß der russische Botschafter, und zwar sofort nach Ausgabe des Extrablattes, eine chiffrierte Meldung nach Petersburg telegraphiert hat, die nach dem russischen Orangebuch lautete: „Ich erfahre, daß die Mobilisationsorder für das deutsche Landheer und die deutsche Flotte soeben verkündet worden ist“, daß aber diesem Telegramm nach der telephonischen Aufklärung durch den Staatssekretär von Jagow ein zweites in offener Sprache folgte, das lautete: „Ich bitte mein letztes Telegramm als nichtig zu betrachten. Aufklärung folgt.“ Wenige Minuten darauf fandte der russische Botschafter in Chiffresprache ein drittes Telegramm, das nach dem russischen Orangebuch besagte, der Minister des Auswärtigen habe ihm soeben telephoniert, daß die Nachricht von der Mobilisation des Heeres und der Flotte falsch sei und daß die betreffenden Extrablätter beschlagnahmt worden seien.

Das sofortige Eingreifen des Staatssekretärs v. Jagow zur Richtigstellung der Falschmeldung, ein Eingreifen, das in dem offiziellen russischen Orangebuch in einem Telegramm des Botschafters Swendejew bestätigt wird, widerlegt allein schon die Behauptung Lord Greys, daß wir Rußland absichtlich täuschen wollten, um es zur Mobilisation zu veranlassen. Ich kann aber auch feststellen, daß nach den Erhebungen der kaiserlichen Postverwaltung über die Abgangszeiten der drei Telegramme des russischen Botschafters diese nahezu gleichzeitig in Petersburg angekommen sein müssen.

Die russische Regierung kann sich also nur einen kurzen Augenblick in dem irrigen Glauben befunden haben, daß in Deutschland die allgemeine Mobilisation angeordnet worden sei. Jedenfalls war die Richtigstellung der Falschmeldung bereits erfolgt, ehe die russische Regierung ihrerseits eine allgemeine Mobilisation anordnete. Wir haben kein Tribunal zu scheuen.

Ich kann weiter feststellen, daß die neue Lesart ausschließlich von Lord Grey aufgebracht wurde. Die russische Regierung selbst, die doch am besten über die Gründe ihrer Mobilisation unterrichtet sein mußte, kam niemals auf den Gedanken, sich für ihren verhängnisvollen Trick auf das Extrablatt des „Lokalanzeigers“ zu berufen.

Lord Grey wird, wie ich annehme, den Zaren als Zeugen nicht ablehnen wollen. Der Zar hat noch am Freitag, den 31. Juli, um 2 Uhr nachmittags, als die Mobilisationsorder an die sämtlichen russischen Streitkräfte ergangen war, an den Kaiser auf dessen letzten Friedensappell telegraphiert:

„Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen einzustellen, die durch Oesterreich-Ungarns Mobilisierung notwendig geworden sind.“

„Kein Wort vom „Lokalanzeiger“, kein Wort von der deutschen Mobilisation.“

Nur beiläufig erinnere ich daran, daß auch die Hinweise des Zaren auf die angebliche Mobilisation Oesterreich-Ungarns keinen Grund für die russische allgemeine Mobilisation abgeben konnten. Oesterreich-Ungarn hatte zur Stunde, als die allgemeine Mobilisation in Rußland angeordnet wurde, lediglich acht Armeekorps angesichts des Konflikts mit Serbien auf den Kriegsfuß gesetzt. Rußland hatte diese Maßnahme bereits am 29. Juli mit der Mobilisation von dreizehn Armeekorps beantwortet. Seit dem 29. Juli waren von österreichisch-ungarischer Seite keine weiteren militärischen Maßnahmen ergriffen worden, die Rußland irgendeine Veranlassung zu einer Kriegserklärung gleichkommenden allgemeinen Mobilisation hätten Veranlassung geben können.

Erst nachdem die allgemeine Mobilisation in Rußland erfolgt war, ist Oesterreich-Ungarn am Vormittag des 31. Juli auch seinerseits zur allgemeinen Mobilisation übergegangen. Wir unsererseits haben selbst dann noch Langmut und Geduld geübt, bis zur äußersten Grenze der Rücksicht auf unsere eigene Existenz und der Verpflichtung gegenüber unserem Bundesgenossen. Wir hätten ja schon am 29. Juli, als Rußland gegen Oesterreich-Ungarn mobilisierte, auch unsererseits mobilisieren können. Der Wortlaut unseres Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn war bekannt. Niemand hätte unsere Mobilisation als eine aggressive bezeichnen können. Wir haben es nicht getan.

Aber auch auf die Nachricht von der russischen allgemeinen Mobilisation haben wir zunächst nur mit der Verkündung des „Zustandes der drohenden Kriegsgefahr“ geantwortet, die noch nicht die Mobilisation bedeutet. Wir haben dies der russischen Regierung mitgeteilt und hinzugefügt, daß die Mobilisation folgen müsse, falls nicht Rußland binnen zwölf Stunden jede Kriegsmäßnahme gegen uns und Oesterreich-Ungarn einstelle und uns hierüber eine bestimmte Erklärung abgebe. Wir haben damit Rußland selbst als das Schicksal des Krieges durch seine Schuld bereits unabwendbar schien, noch einmal eine Frist gegeben, sich zu besinnen und im letzten Augenblick den Weltfrieden noch zu retten. Wir haben auch Rußlands Verbündeten und Freunden durch diesen Aufschub im letzten Augenblick noch einmal die weltgeschichtliche Möglichkeit gegeben, auf Rußland zugunsten des Friedens einzuwirken. Es war umsonst. Rußland ließ uns ohne Antwort. England verharrte gegenüber Rußland in Schweigen, Frankreich leugnete durch den Mund seines Ministerpräsidenten gegenüber unserem Botschafter am Abend des 30. Juli die Tatsache der russischen Mobilisation einfach ab und verfügte seine eigene Mobilisation einige Stunden früher, als wir unsererseits zur Mobilisation schritten. Was übrigens den angeblich defensiven Charakter der russischen Gesamtmobilisation betrifft, so will ich hier ausdrücklich feststellen, daß bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 noch eine im Jahre 1912 erlassene allgemeine Anweisung der russischen Regierung für den Mobilisationsfall in Kraft war, die wörtlich folgende Stelle enthält: „Allerhöchst ist befohlen, daß die Verkündung der Mobilisation zugleich die Verkündung des Krieges gegen Deutschland ist.“

Gegen Deutschland! 1912 gegen Deutschland! Es ist unerfindlich, wie angefichts dieses atemberaubenden Tatbestandes Lord Grey der Welt und seinem eigenen Lande mit der Geschichte von einem Manöver kommen kann, mit dem wir dem friedfertigen Russen die Mobilmachung gegen seinen Willen durch eine plumpe Täuschung über unsere eigenen Maßnahmen entlockten. Nein, die Wahrheit ist: Nie und nimmer hätte Rußland den Entschluß zu dem verhängnisvollen Schritt gefaßt, wenn es nicht von der Themse her durch Handlungen und Unterlassungen zu diesem Schritt ermutigt worden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesbericht.

(Auszeichnung.) Unserem Landsmann, dem Obersten Andreas Berger, ist vom deutschen Kaiser das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Aus diesem, auch für uns, seine Volksgenossen ehrenden Anlaß hat Herr Oberst Berger zur Beteiligung eines geslichteten Lehrers den Betrag von 100 Kronen gespendet.

(Der König von Bayern bei unserem Thronfolger.) Wie das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet, hat König Ludwig von Bayern dem General der Kavallerie Erzherzog Karl dieser Tage im Hauptquartier des Heeresfrontkommandos einen Besuch abgestattet. Der längeren Darstellung dieses Besuchs entnehmen wir folgendes: Nach dem Empfang auf dem Bahnhof wurden die mit Fahnen in österreicherischen, ungarischen und bayerischen Fahnen geschmückten Automobile bestiegen und die Fahrt in die Stadt angetreten, die aufs feierlichste geschmückt war. Mächtige Fahnen wallten von allen Türmen und Häusern hernieder, Teppiche und Blumen zierten die Fenster. Die Straßen belebten frohgestimmte Menschen, die den König mit stürmischen Hoch-, Heil-, Eisen- und Getreide-Rufen begrüßten. Der Thronfolger begleitete Se. Majestät in dessen Quartier, wo der König vorerst Staatsgeschäfte erledigte. Der Vormittag war dann der Beschäftigung der Stadt gewidmet. Auf dem Hauptplatz begrüßten den Herrscher der Obergespan, Bischof, Oberstuhlrichter, Bürgermeister und Stadthauptmann. Der König bewunderte die baulichen und landschaftlichen Merkwürdigkeiten der geschichtlich bedeutenden Stadt. Zu Fuß wurde der Heimweg angetreten. Der Nachmittag war dem Besuch eines sächsischen Kirchenkastells, einer sehr malerischen Ruine gewidmet. Diese Kirchenkastelle zählen zu den hervorragendsten Merkwürdigkeiten der sächsischen Ansiedlungen in Siebenbürgen. Die unruhigen Zeiten, die die Siebenbürger Sachsen gar oft, namentlich zur Zeit der Türkenkriege durchlebten, ließen die Bevölkerung schon vor vielen Jahrhunderten auf ihren Schutz bedacht sein. Sie umgaben die Kirchen mit Türmen und Mauern und zogen sich gegebenenfalls in die so zum Kastell gewordene Kirche zurück, die nun mannhafte verteidigt wurde. Bei diesen Kirchenkastellen ist die Anlage von Kornspeichern und Specktürmen besonders bemerkenswert, in ihnen wird vor einer Berennung der Korn- und Speckvorrat der Bauern geborgen. Falls für Siebenbürgen ruhigere Zeiten kamen, wurden diese Speicher und Türme entsprechend dem konservativen und sparsamen Sinne der Sachsen beibehalten. Die Vorräte bilden noch heute den eisernen Bestand, damit weder Krankheit, noch Alter die Existenz jedes Einzelnen bedrohen könne. Wöchentlich einmal öffnen sich diese Speicher und Türme und die Frauen entnehmen den Vorräten nur dasjenige, was ihnen alte Ueberlieferung zuspricht. Den König interessierten die Einrichtungen, Sitten und Gebräuche ganz außerordentlich, und er verabschiedete sich schließlich mit Worten lebhaftesten Dankes von seinen Führern. Am Abend trat Seine Majestät die Weiterreise an.

(Die Benützung der Siebenbürger Bahnen.) Der k. ung. Regierungskommissär teilt unter Zahl 5185/1916 mit, daß innerhalb des siebenbürgischen Kriegsschauplatzes mit der Bahn nur bis Sächsisch-Regen, Szekelyudvarhely, Neß und Hermannstadt gereist werden kann. Hinzuzufügen ist, daß vorläufig auch die Alvincz-Hermannstädter Linie nicht benützt werden kann.

(Das Gepäck der siebenbürgischen Flüchtlinge.) Es kommt sehr oft vor, daß die siebenbürgischen Flüchtlinge ihr in großer Eile aufgegebenes oder aber überhaupt nicht ordnungsgemäß aufgegebenes Gepäck an der Endstation der Bahn nicht

vorfinden. Die ung. Staatsbahn hatte für den Fall einer Evakuierung an die einzelnen Stationen verschiedene Befehle erlassen. Vor allem und hauptsächlich sollte alles aufgegebenes Gepäck in Sicherheit gebracht und in Evidenz gehalten werden, damit die Eigentümer nach entsprechenden Legitimationen es übernehmen könnten. Der rumänische Einfall erfolgte aber so plötzlich, daß sich weder die Stationen an die Vorschriften halten konnten, noch auch die flüchtende Bevölkerung in der Lage war, ihre bewegliche, durch die Bahn weiterbeförderte Habe mit irgend einem Zeichen zu versehen, das das Besitzrecht dargetan hätte. In den meisten Fällen wurde die Habe in irgend einen Flüchtlingzug geworfen. Unter der großen Menge der ohne irgend ein Zeichen, ohne Zahl oder sonstiges Merkmal in Sicherheit gebrachten Säcke, Kisten und sonstigen Gepäcks ist es unmöglich, das Gesuchte festzustellen. So ist der Staatsbahn nichts anderes übrig geblieben, als all dieses Gepäck zu öffnen und über den Inhalt ein genaues Verzeichnis anzulegen, um auf solche Weise die Identität der gesuchten Habe festzustellen. Die Direktion der Staatsbahnen hat neuerdings nachdrücklich verfügt, daß die einzelnen Stationen so rasch als möglich die in ihren Magazinen befindlichen Habseligkeiten der Flüchtlinge bekanntgegeben und in Fällen, wo nach der äußeren Beschreibung ein Gepäck nicht aufzufinden ist, die verschiedenen Gepäcke öffnen und deren Inhalt aufnehmen, um so das Eigentumsrecht festzustellen. Diejenigen Flüchtlinge also, deren ordnungsgemäß aufgegebenes oder nur auf einen Zug gegebenes Gepäck nicht angekommen ist, mögen der genauen Inhalt des verlorenen Gepäcks samt dessen äußeren Kennzeichen an den Stationen, wohin das Gepäck bestimmt war, oder bei der Direktion der Staatsbahnen mit Angabe des Aufgabortes bekannt geben, damit sie auf solche Weise in Besitz ihrer Habe gelangen.

(Ledereschmiere aus Pappellaub.) Die derzeit bestehende große Not an Fettstoffen hat die Heeresverwaltung über Anraten von Fachleuten zum Entschluß gebracht, den großen Fettgehalt des Pappellaubes zu gewinnen und als Ledereschmiere nutzbar zu machen. Die Ausbeute an Rohfett beträgt 9%, wenn grün gepflückte Pappelblätter, welche auf Malzdarren bis zu 6% Wassergehalt getrocknet werden, verwendet werden. Die Extraktion des Fettes erfolgt durch Auslaugen durch Benzin. Um die Aktion des Sammelns der Pappelblätter so erfolgreich wie möglich zu gestalten, ist es notwendig, daß sich die Bevölkerung in möglichst breiten Schichten daran beteiligt. Daher werden besonders Schulkinder aufgefordert, die Sammlung durchzuführen und die sich ergebenden Mengen bei den Gemeinden abzuliefern. Die Gemeinden verständigen bis 10. Dezember d. J. die Intendanten der Quartiermeisterabte. 16, Feldpost 411, wo und welche Mengen Pappelblätter erliegen. Die Heeresverwaltung ist bereit, den Gemeinden für je ein Meterzentner Pappellaub 8 Kronen loco Waggon auszubehalten.

(Rumäniens Flüchtlinge in Rußland.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Wie die Petersburger Blätter aus Moskau und Odessa melden, schwillt die Zahl der rumänischen Flüchtlinge immer stärker an. Unzählige Frauen und Kinder durchfluten die beiden Städte, von wo sie von den russischen Behörden in das Innere des Reiches und nach Sibirien abgeschoben werden. Die Flüchtlinge befinden sich in schrecklichster Verfassung. Alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Männer werden eingezogen und in besondere Regimenter gesteckt.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Das hiesige evangelische Waisenhaus) ist am 12. d. Mts. für die hier zurückgebliebenen Zöglinge wieder eröffnet worden. Sobald die nach Bombor geflüchteten Zöglinge zurückgekehrt sind, wird auch im Schulkinderhort die Pflege der Kinder von neuem beginnen. Der Zeitpunkt der Eröffnung dieser Anstalt wird später bekannt gegeben werden.

(Die Einschreibungen an der staatlichen Knabenbürgerschule) finden Montag, Dienstag und Mittwoch vormittag 8 bis 12 Uhr für die 1. bis 4. Klasse statt. Die Verbesserung-, Aufnahme- und Ergänzungsprüfungen werden an denselben Tagen nachmittag 3 Uhr abgehalten. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 16. d. M. 8 Uhr früh. Bei der Einschreibung sind zu erlegen: 10 Kronen halbjähriges Schulgeld, 3 Kronen Aufnahmegebühr, 1 Krone Zeugnistaxe, 1 Krone Bi-

bliothekstaxe, 1 Krone Ausflugstaxe, zusammen 16 Kronen. Bei der Einschreibung sind vorzulegen: ein Matrikelauszug, bisherige Schulzeugnisse und ein Zeugnis über wiederholte Impfung.

(Volkssbad.) Badeordnung für Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Wannenbäder, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Spenden.) Zur Erinnerung an ihren lieben Onkel Julius Knall haben Luise und Sigmund Dachler dem ev. Waisenhaus 20 Kronen gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht. — Leutnant Felix Schuster hat zum Andenken an seine lieben, vor dem Feinde gefallenen Kameraden Fritz Reiffenberger, Hermann Wandschneider und Günther Krz von Straußenburg 30 Kronen für die Hinterbliebenen sächsischer Krieger gespendet, wofür gebührend dankt das Landeskonfistorium. — Von der Firma J. B. Miffelbacher sind durch Kommerzialrat G. Binder zur beliebigen Verwendung für Hilfsbedürftige 1000 Kronen, von Albert und Hermine Ferengi zum Andenken an ihre gute Mutter für die „Josefine-Johanna-Marie Ferengi-Stiftung“ des Waisenhauses 20 Kronen gespendet worden, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium A. B. — Zum Andenken an seinen väterlichen Freund und Paten Julius Knall spendet Oberbuchhalter Alfred Capesius 20 Kronen dem Mädchenschulbauhof, wofür bestens dankt Johanna Fabritius, Kassierin.

(Spenden für Strohsacke und Decken für verwundete Soldaten.) Es spendeten: S. Zacharias 20 Kronen, Elfriede Josephi, Großschern 20, S. Planeter 10, Hans Hager 20, F. B. 2, M. Sigerus 10, Ella Porschinsky 2, Anna Wolf 10, Karoline Koch 10, drei Schwestern Filtich 15, Albert Ferengi 10, einzelne Insassen der Gemeinde Großpold 644 36, Luise Schullers 10, Ilona Maroczky 10, Friedrich Weindel 5, Karl Ferengi 10, Zahntechnikerin Klara Konnerth 5 Kronen, Ehling und Jakob Levan je 40 Heller, Dr. Kalman Rejso 2, Karoline Seiwert 1, Josef Nagy 2, Paula Roth 6, Karoline Schuller 1, S. Dragos 3, Kulovics 2, S. Candrea 2, N. N. 1, Sofie Koblijet 2-80, Major Sandor de Bist 10, A. Szalay 10, Ungar 2, A. B. 1, F. S. 4, Dr. Oskar Kaddebo 10, J. Mits 4, A. Moesz 5, Mich. Hahn, Gemeindefassier aus Hammersdorf 10, R. P., Höchsmann, Grete Bond, Berta Zacharides, Emilie Spät, Billes, E. Schopf, J. Grelle je 2, Nachbarschaft der Wagner-, Margarethen- und Rosenfeldgasse 45, dieselbe Nachbarschaftskasse 20, Magistratsrat i. B. Albert Teutsch 50, Friederike Weindel 5, Luise Schiel 50, Fr. Balbierer 3, Julie Raft 4, Josefine Stühler 5, Frau Direktor Albrich 10, Susti Teutsch 5, Frau Ernst Jekelius 4, Karoline Sytan 5, Marie Risch 4, Josefine Melzer 10, Frau Neagos 5, G. B. 4, Luise Schullerus 5, Frau Schublach 10, Josefine Pfalz 10, Professor Jakob 2, H. Wodack 2, Frau Teutsch 2, Frau Wagner 20, Fr. Tinschen Stubbe 5, Frau Gustav Majorosi 1, Dr. Franz Simony 1, Professor Buchholzer 10, Frau Dr. Kasper 20, S. Schmidt, Petrisor und E. Daniel je 2 Kronen, Schuster 40 Heller, Witwe Bonosch 6, Seiser 5, Alß 1, Petruz 6, Marie Wenrich 10, Martin Herberth 20, St. Moga 10, Ed. Zimmermann 20, Hermannstädter Elektrizitätswerk, A.-G. 25, Klusch 1, Wagner 5, S. Kusifka 5, Ing. Schunn 1, Hans Meint 15, Fr. Niedlich und M. R. je 5 Kronen, zusammen 1372 Kronen 36 Heller, dazu die am 9. d. M. ausgewiesenen 1356 Kronen, ergibt eine Gesamtsumme von 2728 Kronen 36 Heller.

(Kleine Mitteilungen.) Bei dem gestrigen Gottesdienst in der ev. Hauptkirche ist ein harter Hut („Halbzylinder“) vertauscht worden. Unzutun haben bei der Kassa des Hotel „Schmidt“. — Abgenommen wurde eine Plüsch-Damenjacke. Eventuelle Verlustträger können die Jacke täglich vormittag von 9 bis 12 Uhr bei der hiesigen Polizeihauptmannschaft ansehen. — Aufgefangen wurden zwei Schweine. Näheres Kollgasse 10.

Volkswirtschaft.

(Viehmarkt.) Der Mediascher November-Viehmärkte wird am 27. November d. J. abgehalten. Der Warenmarkt findet am 30. November statt.



Nach Gottes heiligem Willen starb am 23. September den Heldentod für sein geliebtes Vaterland, an der italienischen Front, mein lieber Sohn

Rudolf Weinrich

Notiz

im 29. Lebensjahre.

39694

Zudemantel, am 6. November 1916.

Johann Weinrich
Pfarrer.

W.-Bl. 11666 1916. 39640 2

Rundmachung.

Zur Verpachtung der Kantine in der städtischen Kavallerie Kaserne für die Zeit vom 1. Oktober 1916 an auf drei Jahre wird **Mittwoch den 15. November 1916** Vormittag 9 Uhr in der Kanzlei des Stadtbauamtes eine neuerliche mündliche Lizitation abgehalten.

Die näheren Lizitations- und Vertragsbedingungen erliegen zur Einsichtnahme beim Stadtbauamt auf, wo auch schriftliche, mit dem Badium von 400 Kronen versehene Offerte bis zum Beginn der mündlichen Lizitation überreicht werden können.

Nagyseben, am 4. November 1916.

Der Stadtmagistrat.

Bewerbungsausruf.

Die durch Pensionierung erledigte dritte Lehrerstelle an unserer sechsklassigen Volksschule, eintretendenfalls eine Aushilfslehrerstelle für die Kriegsbauer, letztere auch durch eine weibliche Kraft, ist zu besetzen Bezüge und Verpflichtungen für einen ordentlichen Lehrer: die gefälligen mit orisiblicher Beteiligung am Kirchendienst

Bezüge eines Aushilfslehrers oder einer Aushilfslehrerin: 88 Kronen 33 Heller monatliche Gehalt, freie Dienstwohnung, und drei Klafter Brennholz oder Holzvergütung. 39613 3

Gesuche sind einzugeben bis 19. Nov 1916 mittags bei dem

ev. Presbyterium H. B.

Reppendorf, am 5. November 1916.

Bl. 1766. 1916. 39642 2

Rundmachung.

Der auf den 17. u. 19. November fallende Viehjahrmarkt, in **Nagyapold-Großpold** wird infolge des Auftretens der Maul und Klauenseuche nicht abgehalten. Hingegen wird der auf den 19. d. M. fallende Warenmarkt wie gewöhnlich abgehalten.

Nagyapold, am 8. November 1916.

Das Gemeindeamt.

Értesítés.

A helybéli állami elemi iskolában és óvodában a házasság november hó 13-15-ig napoként d. e. 8-12 és d. u. 2-4 óráig lesz.

A tanítás november 16-án kezdődik.

Nagyseben, 1916. nov. 9-én.

Simó József, igazgató.

Berständigung.

In der hiesigen Staatselementarschule u. dem Kindergarten findet die Einschreibung am 13. bis 15. November, täglich von 8-12 Uhr vorm. und von 2-4 Uhr nachm. statt.

Der Unterricht beginnt am 16. November 1916. 39662 3

Josef Simo, Direktor.

Trikot-Hadern

zum Maschinenreinigen werden gesucht bei Kaufmann **Jos. Drotloff.**

Grete Weprich
geb. Petrovitsch

Pfarrer Friedrich Weprich
Vermählte. 39696

Irene Weber, Hermannstadt
Josef Tewes
Lichtenau (Deutschland)
verlobte. 39690

Seibte

Damenschneiderin
sucht in bessere Häuser zu gehen.
Neugasse 12 39652 2

Näherschule Suhrmann
Quergasse 32

beginnt der Unterricht am 16. November d. S. 39631 3

Zuverlässlicher

Gehilfe

für Friseurgeschäft zu sofortigem Eintritt wird gesucht, Sporergasse 12 bei Fritz Homper. 39624 3

Medizinflaschen

rein gewaschen, lauft zurück die **Bären-Apotheke des Guido Fabritius.**
Kleiner Ring Nr. 27. 39646 2

Bedienerin

für den ganzen Tag gesucht auch ein

Lehrling

wird aufgenommen

Atelier R. Kunte
Grosser Ring 19. 39575

Mandoline
zu kaufen gesucht

Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 39645 3

Geschicktes

Dienstmädchen

das gut Zimmer aufräumen kann, wird gesucht. Vorzustellen in der

Papierh. Jos. Drotloff
Meltauergasse 23. 39654 2

Anmeldungen für das 3. bezw. 4. Schuljahr der sogenannten

Privatschule

werden Bedeusstrasse 5 (Erlen) entgegengenommen. 39657 2

Ein Rattler

Foxterrier oder Dackl wird gekauft oder auf Kriegsdauer in Pflege genommen. Angebote mit Preissangabe an die Verw. d. Bl. erbeten. 39695

Buchbinderei u. Papierwarenfabrik
FRANZ NEUZIL

ist wieder im Betrieb und sucht

Lehrling und Arbeitsmädchen

39655

Ein Marien Bild

in größter Ausführung, Christus vor Pilatus, ein antiker Venetianer Spiegel und eine große Kiste mit Verschluss zum Heberfedeln geeignet und verschiedene andere Sachen. 39697 1

Zu erfragen in der Verwaltung d. Bl.

Provisorposten

Für die Löwenapotheke in Hermannstadt **Grosser Ring Nr. 17** wird ein Provisor mit gutem Gehalte sofort aufgenommen. Offerte erbeten an

E. Wermescher, Apotheker
Szászrégen. 39647 3

Nehme 2 bis 3 Studenten in

Verpflegung

Da selbst auch ein 39651 2

möbliertes Zimmer

zu vermieten. — Neugassé Nr. 12. im St.

Advokaturskoncipient

militärfrei, mit 1/2 jähriger Praxis sucht Stelle — wenn auch nur auf Kriegsbauer — bei Advokat oder Bank. — Gef. Anträge unter „Advokaturskoncipient“ an die Verw. d. Bl. 39619 4

Einen grossen, schönen Venetianischen

Spiegel

mit mahagohni Rahmen und prachtvolle heilige Bilder, Handmalerei. Eine grosse gehobelte Kiste mit Verschluss, zu verkaufen Walkmühlg. 6a. 39631 2

Ein leichter 39656 2

Federwagen

sowie ein Einspanner-Geschirr, fast neu, zu verkaufen Heidengasse Nr. 17.

30-40 Hektoliter

Kartoffeln

hat abzugeben 39661 2

A. Glatz, Grossau

Ein oder zwei

möbl. Zimmer

eventuell mit Küche, sofort und billig zu vermieten Friedenfelsstrasse Nr. 30. 39683 1

Eine Stütze

des Hauses

wird gesucht. Näheres Elisabethgasse 42. 39680

Gassenwohnung

Sonnseite, 3 schöne Zimmer, Küche, Speisekammer, Elektrisch, Zugehör, ist zu vermieten. Anfragen **Binderergasse Nr. 3** 39686

Mit Vorzug absolvierte

Handelsschülerin

sucht Stelle. Anträge unter „J. W.“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten. 39693 1

2 bis 3 Studenten oder Elementarschüler, werden in

Verpflegung

aufgenommen Brukenthalgasse 14 I. Stock. 39684 1

Weisswäsche und Reparaturen

werden verfertigt **Franziskanergasse Nr. 10.** 39687 1

Behre meinen werten Kunden bekannt zu geben, dass ich am Dienstag den 14. d. M. die

Pferdefleischbank

wieder eröffne. 39692 1

Wilhelm Binder

Stelle

als Köchin oder Bedienerin

sucht Katharina Kessler, Jungwäldstrasse 14. 39679 1

1 Paar schöne

Truthühner

sind zu verkaufen.

Näheres bei Hausmeister Weber, Rotenturmstrasse 2a. 39682 1

Ein Pferd

ist zu verkaufen

Reppendorfer Straße 30. 39678 1

Zu Verkaufen

zwei Pferde

samt Geschirr. Näheres Elisabethgasse 35. 39689 1

Eiserner Ofen

zu kaufen gesucht. Anträge

Mönchhof Nr. 4. 39687 3